



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Paket: "Leonce und Lena" von Büchner

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Georg Büchner – Leonce und Lena - Inhaltserläuterung und Hintergrundwissen
Reihe:	Dramen-Interpretation für die Sekundarstufe
Bestellnummer:	62670
Kurzvorstellung:	Das vorliegende Material beinhaltet Inhaltserläuterungen und Hintergrundwissen zum Drama „Leonce und Lena“ von Georg Büchner.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Inhalt der Szenen / Akte• Interpretation zentraler Aspekte der jeweiligen Szene / des jeweiligen Aktes• Hintergrundwissen: Das Motiv des Fatalismus• Hintergrundwissen: Die Geschichte der deutschen Kleinstaaterei

INHALTLICHE ERLÄUTERUNG: „LEONCE UND LENA“ - I. AKT**ERSTE SZENE**

Der erste Akt des Werkes beginnt mit einem langen Monolog von Leonce, dem Prinzen des Königreiches Popo.

Sarkastisch berichtet Leonce dem Hofmeister, wie unheimlich beschäftigt er doch sei, lässt aber recht schnell erkennen, dass seine Beschäftigungen dem reinen Zeitvertreib dienen. Er bezeichnet sich als „Müßiggänger“¹ und bedauert seine Langeweile.

Nachdem der Hofmeister weggegangen ist, philosophiert der Prinz über das Problem der Langeweile und stellt die Behauptung auf, dass besonders die Leute, die sehr wichtig wirken, eigentlich recht nutzlos sind und an Langeweile leiden, dies jedoch geschickt verheimlichen. Er bedauert, als Adliger zu diesen Leuten zu gehören und spricht den Wunsch aus, zumindest für kurze Zeit einmal die Rolle eines anderen einnehmen zu können.

Der angetrunkene Valerio tritt auf und bewundert die Schönheit der Natur sowie das Verhalten der Ameisen.

Er behauptet, es gäbe nur drei Wege, auf denen man auf menschliche Weise Geld verdienen könne – entweder dadurch, dass man es gewinnt, dadurch, dass man es findet oder dadurch, dass man es, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben, stiehlt.

Leonce stimmt ihm darin zu, dass Arbeit Suizid bedeute und somit abzulehnen sei. Valerio beklagt sich schließlich über die Begrenztheit des menschlichen Lebens und lobt das Leben eines Narren.

Er prahlt mit seiner Befähigung zur Faulheit und Untätigkeit, wofür Leonce ihn humorvoll bewundert.

ZWEITE SZENE

Leonces Vater, König Peter vom Königreich Popo, wird in einem Zimmer von zwei Kammerdienern angezogen. Peter führt einen längeren, scheinbar philosophischen Monolog, in welchem er behauptet, er müsse für das einfache Volk denken, da dieses nicht selbst denke.

Ohne erkennbaren Zusammenhang erwähnt er das „An-Sich“², welches „die Substanz“³ sei. Zudem redet er über den freien Willen und fragt nach der Moral.

Seine Überlegungen wirken sehr wirr, da sie nicht zusammenhängen und er diese außerdem immer wieder durch Fragen nach seiner Kleidung unterbricht.

¹ Georg Büchner: Leonce und Lena, Akt I, 1.Szene

² Ebd., Akt I, 2.Szene

³ Ebd., Akt I, 2.Szene

Nach weiterer Verwirrung fällt dem König ein, dass er sich an sein Volk erinnern wollte und er begibt sich zur Versammlung des Staatsrates.

Dort verkündet König Peter erneut sehr ungeordnet und wirr, dass sein Sohn heiraten solle.

Der Präsident wirkt ähnlich zerstreut, doch seine nichtssagenden Ankündigungen werden anstandslos vom gesamten Staatsrat wiederholt. Schließlich scheint König Peter entfallen zu sein, worüber er eigentlich reden wollte und so beendet er die Versammlung.

DRITTE SZENE

Leonce befiehlt den Dienern, den Saal, in welchem er sich befindet, zu verdunkeln und romantisch zu schmücken. Er trifft sich mit Rosetta, offenbar seine Geliebte, und beklagt sich über seine Langeweile.

Er unterhält sich eine Weile mit ihr, wobei er nicht auf ihre romantischen Anspielungen eingeht und fordert Rosetta auf, zu tanzen.

Der Prinz teilt Rosetta mit, dass er sein Liebesverhältnis zu ihr beenden möchte – mit der Begründung: „Oh, eine sterbende Liebe ist schöner als eine werdende“⁴.

Dies möchte Rosetta erst nicht begreifen, geht dann aber traurig davon.

Leonce philosophiert melancholisch über die Endlichkeit der menschlichen Liebe.

Er berichtet von einem Gefühl der inneren Kälte und Leere und fragt sich, wie er sich betrinken könne. Leonce fühlt sich lebensmüde, bekümmert von dem Eindruck, dass sich in seinem Leben nichts Neues ereignet.

Valerio, der anscheinend unter einem Tisch versteckt war, verkündet Leonce, dass dieser dabei sei, sich zu einem Narren zu entwickeln, woraufhin der Prinz ihm zustimmt.

Leonce und Valerio führen erneut ein belustigtes, aber eher sinnfreies Gespräch.

Als der Staatsrat auftritt, behandeln Leonce und Valerio dessen Präsidenten sehr respektlos und machen sich über ihn lustig.

Der Präsident wirkt eingeschüchtert, schafft es aber schließlich, Leonce mitzuteilen, dass seine Ehefrau in spe, die Prinzessin Lena vom Königreich Pipi, für den nächsten Tag erwartet werde.

Leonce entgegnet, er habe vor, die Prinzessin nicht zu empfangen, da er etwas sehr Negatives von ihr geträumt habe und an Träume glaube.

Der Präsident fügt seiner Nachricht hinzu, dass König Peter am Tag der geplanten Hochzeit seinem Sohn die Herrschaft über das Königreich Popo übertragen wolle.

⁴ Georg Büchner, Leonce und Lena, Akt I, 3.Szene

Auf diese Information reagiert Leonce lediglich mit ironischen Wortspielen und verabschiedet den Präsidenten.

Nachdem der Staatsrat weggegangen ist, bezeichnet Leonce das Heiraten als „einen Ziehbrunnen leer trinken“⁵ und assoziiert das Eheleben mit starren Gewohnheiten.

Valerio spricht die geplante Herrschaftsübergabe an Leonce an und nennt das Leben als König eine „lustige Sache“⁶.

Leonce teilt Valerio mit, dass sie etwas anderes unternehmen müssten und kommt schließlich auf die Idee, nach Italien zu flüchten.

VIERTE SZENE

Prinzessin Lena befindet sich gemeinsam mit ihrer Gouvernante in einem Garten. Lena erzählt von ihrem Wunsch, zu sterben, woraufhin die Gouvernante Lenas unglücklichen Zustand bedauert.

Die Prinzessin berichtet von ihrem Wunsch nach wahrer Liebe und von ihrer Ablehnung gegenüber der Vermählung mit Leonce, welchen sie nicht einmal kenne und auch nicht liebe.

Aus Mitleid wegen der Verzweiflung Lenas entwickelt die Gouvernante einen Plan und verlässt mit Lena den Garten.

DER I. AKT IM DRAMATISCHEN VERLAUF DES STÜCKES

Der erste Akt kann als Exposition bezeichnet werden, da ihm die Funktion der Einführung zukommt: Die wichtigsten Charaktere (Leonce, Lena, Valerio, König Peter, die Gouvernante) werden vorgestellt. Der Leser erhält grundlegende Informationen über Gemüt und Einstellungen der Figuren.

Außerdem führt die Exposition in zentrale Themen des Stückes ein: Es wird von dem Problem der Langeweile, sowie von der Zerstretheit des Königs berichtet; zudem erfährt der Leser von der geplanten Vermählung Leonces und Lenas sowie der Unwilligkeit dieser jungen Menschen, einander zu heiraten.

In den letzten zwei Szenen des Stückes ist auch bereits eine steigende Handlung zu beobachten, da sowohl Leonce als auch Lena flüchten, um der Hochzeit zu entgehen.

⁵ Ebd., Akt I, 3.Szene

⁶ Ebd., Akt I, 3.Szene

DAS MOTIV DES FATALISMUS

BEGRIFFLICHE DEFINITION

Im Lexikon wird der Ausdruck „Fatalismus“ folgendermaßen definiert:

„Glaube an Vorherbestimmung, ergebungsvoller Schicksalsglaube“ (Meyers Lexikon).

Das Wort stammt von dem lateinischen „fatalis“ = „vom Schicksal bestimmt“ ab.

Der Fatalismus ist also eine philosophische Einstellung, welche besagt, dass das Leben jedes Einzelnen bereits vom Schicksal vorherbestimmt ist. Dies schließt die Existenz eines freien Willens und die individuelle Freiheit in der Lebensgestaltung aus.

Demnach ist der Versuch, sich gegen sein Schicksal zu wehren, völlig sinnlos, da dieses sich unbedingt erfüllen wird.

FATALISMUS IN PHILOSOPHISCHEN UND RELIGIÖSEN EINSTELLUNGEN

Den oben beschriebenen Schicksalsglauben kannten schon die Griechen in der Antike, beispielsweise die Stoiker. Ein Zitat des stoischen Philosophen Epiktet besagt: „Wer dem unausweichlichen Schicksal sich in rechter Weise fügt, der gilt als weise und kennt der Götter Walten.“ (Handbüchlein der Moral, 53. Kernsätze) Es galt also als vorteilhaft für den Menschen, sich seinem Schicksal, dem er ohnehin nicht entgehen könne, hinzugeben. Auch im islamischen Glauben ist der Fatalismus fest verankert. „Islam“ bedeutet in etwa „Ergebung in Gott“, was die religiöse Einstellung sehr gut beschreibt: Allah gilt im Islam als allmächtig und allbestimmend.

Oft wird der Begriff „Fatalismus“ auch mit der philosophischen Strömung des Determinismus in Verbindung gebracht. Zwischen diesen Denkrichtungen bestehen aber signifikante Unterschiede. So ist für den Determinismus das Prinzip von Ursache und Wirkung von entscheidender Bedeutung: Alles Geschehen wird von den vorherigen Geschehnissen bestimmt. Im Fatalismus hingegen sind bestimmte Kausal- und Naturgesetze unerheblich, das Schicksal wird direkt von einer Machtinstanz bestimmt.

Auch eine Verwechslung mit dem Begriff der Prädestination, der eine Vorbestimmung des menschlichen Schicksals durch Gott betitelt, sollte vermieden werden. Im Gegensatz zu den Anhängern des Fatalismus gehen die meisten Vertreter der Prädestination davon aus, dass durchaus ein freier Wille besteht – zwar nicht im Endschicksal, aber in den einzelnen Entscheidungen des Menschen. Außerdem basiert die Prädestination auf dem Glauben an eine persönliche Macht, also an Gott, welcher das Schicksal in gewissem Maße bestimmt, während der Fatalismus vom Schicksal an sich als unpersönliche, bestimmende Instanz ausgeht.

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN KLEINSTAATEREI

ENTSTEHUNG

Während in anderen europäischen Ländern, wie beispielsweise in Frankreich nach dem Mittelalter, eine zunehmende staatliche Einheit zu beobachten war, bestand das deutsche Reich noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts aus vielen Einzelterritorien.

Als Grund für die Entstehung dieser territorialen Zersplitterung können deutsche Erbtraditionen genannt werden: Wenn es mehrere Söhne eines Fürsten gab, wurde das vererbte Gebiet in der Regel unter ihnen aufgeteilt. Diese Praxis hatten bereits die Karolinger und Merowinger.

Karl IV hatte 1356 in der Goldenen Bulle diese Art der Territoriaufteilung für die Kurfürstentümer verboten. In den anderen Ländern jedoch wurde die Praxis weitergeführt. Auch um 1400 bestand das deutsche Reich aus ca. 1600 Einzelterritorien. Der Kaiser hatte lediglich in Österreich die Macht.

WEITERER VERLAUF

Erste Tendenzen zur Annäherungen an einen Nationalstaat erfolgten unter Kaiser Maximilian I. Auf dem Wormser Reichstag (1495) wurde das Reich in zehn Kreise geteilt und der Ewige Landfrieden wurde verkündet, wodurch eine Versöhnung unter den Fürsten des Reiches herbeigeführt werden sollte. Ein Reichsregiment als zentrale Institution sollte folgen – dieses Vorhaben wurde jedoch nicht realisiert, weil der Kaiser 1519 starb.

Obwohl ab 1512 das Heilige Römische Reich die Ergänzung „deutscher Nation“ erhielt, war mit dem Tod Maximilians I der Weg zu einem Nationalstaat erst einmal beendet, bevor das Ziel auch nur ansatzweise erreicht worden war. Der folgende Kaiser Karl V legte weniger Wert auf eine Einigung des Reiches als vielmehr auf die territoriale Erweiterung.

Auch durch die 1517 von Luther ausgelöste Reformation schien die Aussicht auf einen Nationalstaat immer mehr zu schwinden. Viele Fürsten nutzten die religiösen Streitigkeiten, um ihre Macht zu sichern und ihre Gebiete zu erweitern. Durch die konfessionellen Unterschiede wurde die territoriale Spaltung verstärkt.

1806 war das Heilige Römische Reich deutscher Nation durch Napoleon zerbrochen. Die Kleinstaaterei blieb weitgehend erhalten.

1815 wurde auf dem Wiener Kongress der Deutsche Bund gegründet, der einen Staatenbund von 39 Einzelstaaten darstellte. Mit der Bundesakte sollte die Sicherheit Deutschlands sowie die Autonomie der Einzelstaaten garantiert werden.



Thema:

**Portfolio Abiturfragen: Büchners „Leonce und Lena“
– alles, was man zum Abitur braucht**

TMD: 28524

**Kurzvorstellung des
Materials:**

- Die Analyse und Interpretation von Büchners Drama „Leonce und Lena“ ist ein zentraler Gegenstandsbereich des Abiturs im Fach Deutsch. Dieses Material stellt wesentliche Problemfragen zusammen und liefert dazu stichwortartig das Kernwissen.
- Die Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit der Qualifikationen und Wissens Elemente – es geht eher um Orientierungshilfen. Im konkreten Alltagsgebrauch kann es leicht angepasst werden.
- Die Antworten orientieren sich am FSS-Modell (5-Satz-Statement), gehen hier aber nicht methodisch so streng vor – es reicht, wenn zu jeder Frage einige Schlüsselwörter notiert werden.

**Übersicht über die
Teile**

- Zu diesem Material
- Arbeitsblatt für die Schüler
- Ausgefülltes Blatt für die Hand des Lehrers

**Information zum
Dokument**

- Ca. 5 Seiten, Größe ca. 300 Kbyte

**SCHOOL-SCOUT –
schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de



Zur Idee dieses Materials:

Wo ist das Problem?

Jeder, der sich schon einmal auf eine Prüfung vorbereitet hat, weiß, dass man vor allem Überblick braucht. In Deutsch – und vor allem auch im Abitur – bedeutet das, aus einem Wust von Informationen das herauszugreifen, was wirklich zum Verständnis beiträgt. Dabei geht es vor allem um Einsicht in zentrale Fragestellungen und die entsprechenden Zusammenhänge.

Die Idee des Portfolios

An dieser Stelle greift nun die Idee des Portfolios. Ganz allgemein kann man darunter ja eine Sammlung von wertvollen Dingen verstehen. Man muss dabei nicht gleich an Wertpapier- bzw. Aktien-Sammlungen denken. Viel besser geeignet für unseren Zusammenhang sind die Mappen, in denen junge Künstler ihre besten Zeichnungen sammeln, um sie ggf. als Nachweis ihres Könnens zu präsentieren.

Genau dieses Gefühl sollte im Unterricht auch entstehen, dass man sich auf Dauer etwas schafft, das einen Wert besitzt und womit man etwas anfangen kann.

Was gehört in ein solches Portfolio?

Natürlich spielen Wissens Elemente in der Schule eine große Rolle – vor allem aber geht es aber auch um das Verständnis von Problemen und Strukturen.

Dementsprechend haben wir den gesamten eines Themas in ein Frage- und Antwortsystem gebracht. Im Einzelfall kann das leicht verändert oder auch ergänzt werden. Das Prinzip ist, dass es hier um einen Schwerpunktbereich geht, der natürlich hier nur allgemein abgearbeitet werden kann. Wenn man das Prinzip aber erst mal durchschaut, kann man leicht spezielle Zusatzelemente aus der eigenen Kursarbeit mit integrieren.

Wie ist dieses Portfolio aufgebaut?

In diesem Material geht es nicht um den Anspruch auf Vollständigkeit der Qualifikationen und Wissens Elemente – die Liste von Fragen soll nur die Felder andeuten, auf denen man sich bewegen können sollte.

Die Antworten sind für die Hand des Lehrers gedacht – keineswegs sollen Schüler all das wissen, was hier aufgeführt ist. Es geht nur darum, an wichtigen Stellen Pflöcke in den Sumpf des Nicht-Wissens zu schlagen, die zumindest ein bisschen Tragkraft geben sollen. Hauptziel ist eine möglichst logisch stringente bzw. systematische Entwicklung eines Problemfeldes oder Sachgebietes.

Wann empfiehlt sich der Einsatz des Portfolios?

Es gibt vor allem zwei Zeitpunkte, an denen der Einsatz des Portfolios besonders hilfreich erscheint:

Zum einen beim Abschluss einer Unterrichtsreihe – so kann man schnell feststellen, welche Dinge vielleicht noch nicht behandelt worden sind, weil andere Akzente wichtiger waren.

Der zweite Moment ist natürlich der im Vorfeld des Abiturs: Besonders wenn man sich auf eine mündliche Abiturprüfung vorbereiten muss, helfen einem die systematischen Fragen dieses Portfolios mit den Antworthinweisen sehr.

Portfolio Deutsch – Büchners „Leonce und Lena“

Mit Hilfe der folgenden Übersicht kannst du „checken“, was du schon weißt und kannst und was noch geklärt werden sollte.

1. Geh die Punkte einfach einmal durch. Wenn dir spontan etwas dazu einfällt, notiere es dir auf diesem Arbeitsblatt oder – mit Angabe der Nummer – separat auf einem Blatt.
2. Wenn dir eine Frage unklar erscheint oder du überhaupt keine Ahnung hast, versieh sie einfach mit einem Minus-Zeichen. Auf diese Punkte gehen wir nachher speziell ein.
3. Wenn du etwas vermisst, was zur Liste dazugehört, füge es einfach hinzu



Kompetenzbereich: Allgemeines zum Werk

1. *Wovon handelt Büchners Drama überhaupt?*
2. *Wie gestaltet Büchner das Thema?*
3. *Wie ist das Drama entstanden?*
4. *Wie wurde das Drama rezipiert?*

Kompetenzbereich: Aufbau des Dramas

5. *Welche Funktionen werden den einzelnen Akten in diesem Drama zugeordnet?*
6. *Welcher Teil des Dramas kann als Exposition bezeichnet werden und welche wichtigen Aspekte des Stückes werden dort vorgestellt?*
7. *Inwiefern kann die Szene, in der Leonce und Lena sich begegnen, als Höhepunkt des Dramas bezeichnet werden?*

Kompetenzbereich: Figurenkonstellation

8. *Wie können Leonce und Lena charakterisiert werden?*
9. *Wie kann man die Beziehung zwischen Leonce und Valerio beschreiben?*
10. *Inwiefern ist König Peter eine für das Drama wichtige Figur?*
11. *Welche besondere Rolle nimmt Valerio im Geschehen ein?*

Kompetenzbereich: Literaturtheorie

12. *Wie ist das Drama literaturgeschichtlich einzuordnen?*
13. *Was lässt sich Genaueres über die Gattung sagen?*
14. *Welche historischen und gesellschaftlichen Begebenheiten dienen als Vorlage für dieses Drama?*

Kompetenzbereich: Thematische Schwerpunkte

15. *Was belastet Leonce, besonders am Anfang des Dramas, am meisten?*
16. *Welches Licht wirft dieses Problem von Leonce sowie das Auftreten seines Vaters auf den Adel?*
17. *Wie werden die Lebensbedingungen des Bauernvolkes dargestellt?*
18. *Wie wird die Romantik in Büchners Luststück bewertet?*
19. *Welche Rolle spielen das Schicksal bzw. der Zufall in dem Drama?*

Lösungen zu den Fragen des Portfolios Deutsch – Büchners „Leonce und Lena“

Kompetenzbereich: Allgemeines zum Werk

1. Wovon handelt Büchners Drama überhaupt?

- Deutsche Kleinstaaterei im 19. Jahrhundert
- Adel: Problem der Langeweile, Dummheit
- Einfaches Volk: sehr ärmliche Lebensverhältnisse, vom Adel ausgenutzt und für dumm gehalten
- Politische Aussage: Kleinstaaterei wird ins Lächerliche gezogen; Kritik an Stumpfsinn, Unfähigkeit und Ungerechtigkeit des Adels
- Kritik an Romantik
- Wenig Hoffnung auf baldige Besserung der gesellschaftlichen und politischen Lage

2. Wie gestaltet Büchner das Thema?

- Darstellung der Langeweile der jungen Adligen Leonce und Lena
- König Peter wirkt verwirrt und unfähig
- Büchner macht sich durch Aussagen von Leonce und Valerio während ihrer Reise über die Kleinstaaterei lustig
- Auch die Namen der Königreiche „Pipi“ und „Pop“ deuten auf eine Satire hin
- Darstellung der herablassenden, ignoranten Behandlung des Volkes durch den Adel; Hinweise auf ihre Armut (vgl. Verhalten des Schulmeisters)
- Bezeichnung des Selbstmordes aus Liebeskummer als „Leutnantsromantik“, sarkastische Aussagen über den Suizid -> Kritik an Romantik und Wertherfieber
- Leonces Aussagen am Ende des Stückes weisen daraufhin, dass er nicht anders regieren wird als sein Vater; Träumereien am Schluss des Dramas reine Utopie

3. Wie ist das Drama entstanden?

- Büchner verfasste das Werk im Frühling 1836
- Ursprünglich für Wettbewerb der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung geschrieben, Büchner verpasste aber den Einsendeschluss
- Büchner starb 1837
- Erste Veröffentlichung des Gesamttextes 1850
- Uraufführung am 31. Mai 1895 (Regisseur: Ernst von Wolzogen, Ort: Freilichtbühne des

Münchner Theatervereins Intimes Theater)

4. Wie wurde das Drama rezipiert?

- Im 19. Jahrhundert fand Büchner noch kein großes Interesse
- Recht unterschiedliche Interpretation - auf der einen Seite oft als typisches Lustspiel der Romantik betrachtet, teils auch Aufzeigen von Ähnlichkeit mit Lustspielen Shakespeares, andererseits Interpretation als Satire
- Erst in der Moderne wurde die Bedeutung von Büchners gesellschaftskritischem Werk anerkannt
- Seit Uraufführung viele Inszenierungen des Dramas; oft auch mit Bezug auf die Verkleidung von Leonce und Lena als Automaten => Individualitätsverlust, „Technisierung“ des Menschen
- Leonce-und-Lena-Preis der Stadt Darmstadt

Kompetenzbereich: Der Aufbau des Dramas

5. Welche Funktionen werden den einzelnen Akten in diesem Drama zugeordnet?

- Drei Akte (aristotelisch-klassischer Aufbau)
- Der erste Akt kann als Exposition bezeichnet werden, da er in zentrale Probleme des Stückes einführt
- Gegen Ende des ersten Aktes ist aber auch schon eine steigende Handlung zu beobachten (Flucht von Leonce und Lena)
- zweiter Akt: Leonce und Lena lernen sich kennen und verlieben sich ineinander (Höhepunkt der Handlung); Hochzeitsvorbereitungen am Hof und Auftreten des verkleideten Paares, die vermeintlichen Automaten werden vermählt
- dritter Akt: „Katastrophe“: Leonce und Lena erkennen die Identität ihres Gegenübers; Valerio wird Staatsminister; Andeutung: Der neue König Leonce wird an der Situation seines Königreiches nichts ändern; lediglich utopische Träumereien von einer besseren Zukunft

6. Welcher Teil des Dramas kann als Exposition bezeichnet werden und welche wichtigen Aspekte des Stückes werden dort vorgestellt?

- Exposition befindet sich im 1. Akt; Einführung

**Titel:**

**Georg Büchner: „Leonce und Lena“ –
Charakterisierung der Hauptfiguren und ihrer
Konstellationen**

Bestellnummer:

29320

Kurzvorstellung:

- Das vorliegende Dokument vermittelt einen Überblick über die Hauptfiguren und die bedeutendsten Nebenfiguren aus Georg Büchners Drama „Leonce und Lena“.
- Neben einer Charakterisierung dieser Figuren wird eine Übersicht über deren Konstellation untereinander präsentiert.

Inhaltsübersicht:

- Zur Figurenkonstellation
- Die Hauptpersonen
 - Leonce
 - Lena
- Die wichtigsten Nebenpersonen
 - Valerio
 - König Peter
 - Die Gouvernante

**Information zum
Dokument**

- Ca. 5 Seiten, Größe ca. 84 KByte

SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <https://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Zur Figurenkonstellation

Die Figuren des Dramas können in zwei maßgebliche Lager geteilt werden – die typischen, sehr sarkastisch und karikiert dargestellten Adligen sowie die rebellischen Adligen, die mit ihrer Situation nicht einverstanden sind und sich gegen das übliche adlige Leben auflehnen. Der Übersichtlichkeit halber werden auch Hofangestellte wie der Schulmeister und der Landrat sowie Beamte als „typische Adlige“ bezeichnet, da sie König Peter dienen und somit auf seiner Seite sind. Ebenso werden Valerio und die Gouvernante zu den „rebellischen Adligen“ gezählt, weil sie an Leonces und Lenas Leben Teil haben und diese unterstützen. Zudem werden im Drama auch Bauern, also Angehörige des dritten Standes erwähnt, die aber für die Handlung an sich keine große Rolle spielen und deren Leid eher als Mittel der Gesellschaftskritik gezeigt wird.

Die rebellischen Adligen ↔ Die typischen Adligen

Leonce

König Peter

Lena

Valerio

Schulmeister

Die Gouvernante

Landrat

Die Namen der Hauptfiguren sind kursiv gedruckt. Von ihren Wünschen, Plänen und Erlebnissen handelt das Luststück, wobei aber der Unterstützung der Nebenfiguren - insbesondere von Valerio und der Gouvernante - ebenfalls eine große Bedeutung zukommt.

König Peter wird als sehr zerstreut, verwirrt und daher auch gewissermaßen unzurechnungsfähig beschrieben. Er wirkt nicht bewusst böse, scheint jedoch keinerlei Interesse an dem Leid der bäuerlichen Bevölkerung zu haben und empfindet die Ständeordnung der Gesellschaft als selbstverständlich. Ebenso werden auch der Landrat und der Schulmeister als ignorant gegenüber der Armut des einfachen Volkes und zudem als dumm und unfähig dargestellt.

Die „typischen Adligen“ gehen also vollkommen in ihrer Aufgabe auf, ohne diese aber auch nur ansatzweise verantwortungsbewusst zu erfüllen. Sie kommen nicht auf die Idee, die bestehende Gesellschaftsordnung in Frage zu stellen und wirken dumm und egoistisch.

Leonce und Lena hingegen, Thronfolger der Reiche Popo und Pipi, empfinden eine große Unzufriedenheit mit dem Leben als Adlige. Sie scheinen sich ebenfalls keine Gedanken um die soziale Ungerechtigkeit zu machen, sondern wollen Veränderungen um des eigenen Glückes willen. Abgesehen von utopischen Träumen äußern sie keine konkreten Reformpläne – ihnen ist lediglich bewusst, dass das übliche Adelsleben sie nicht erfüllt und, dass sie sich auf keine arrangierte Ehe einlassen wollen. Sie lehnen sich auf, indem sie flüchten. Dabei helfen ihnen Valerio und Lenas Gouvernante. Die Gouvernante ist zwar nicht so rebellisch wie Valerio, unterstützt aber dennoch Lena, indem sie sie begleitet.

Die Hauptfigur: Leonce

Über die Lebensgeschichte von Leonce enthält das Drama, wie auch bzgl. der meisten anderen Figuren, nicht viele Informationen.

Leonce ist der Sohn von König Peter, der über das Königreich Popo herrscht.

Kurz bevor er Lena kennen lernt, hat der Prinz eine Geliebte namens Rosetta, von der er sich aber trennt.

Bereits in der ersten Szene des ersten Aktes erscheint Leonce schwermütig („Es macht mich ganz melancholisch“) und nachdenklich. Dies wird besonders durch seine langen Monologe hervorgehoben. Als das größte Problem der Menschen bezeichnet der Prinz die Langeweile und äußert die Erkenntnis, dass gerade die Adligen nur einen wichtigen Eindruck machen, in Wahrheit aber an Langeweile leiden. Unglücklich fragt Leonce, warum gerade er diese Erkenntnis haben muss.

Das zeigt, dass Leonce seine Umgebung genau beobachtet und durchaus nicht dumm ist, aber nicht über den Mut oder auch den Antrieb verfügt, tatsächlich etwas zu ändern. Daher sind ihm seine Erkenntnisse eine Last.

Schon in den ersten Sätzen, die Leonce im ersten Akt äußert, ist zu erkennen, dass er mit seinem Leben unzufrieden ist und mit diesem Problem sehr sarkastisch umgeht („Ich habe alle Hände voll zu tun, ich weiß mir vor Arbeit nicht zu helfen.“, Akt 1, Szene 1).

Außerdem ist auffällig, dass er seine melancholischen Gedanken sowohl dem Hofmeister als auch Valerio unverblümt mitteilt, was hervorhebt, dass der junge Adlige sehr mitteilungsbedürftig und offen ist.

In seinem Umgang mit Rosetta wird deutlich, dass Leonce zu einem egozentrischen Denken neigt, da er stets nur von seinen eigenen Empfindungen redet und Rosettas Gefühle ignoriert (vgl. Akt 1, Szene 3).

Leonce wirkt sehr selbstbewusst und dominant - obwohl er vieles an seinem Leben als Adliger ablehnt, scheint es ihm durchaus zu gefallen, seine Untergebenen zu kommandieren und auch zu veralbern (vgl. Akt 1, Szene 3: Verhalten gegenüber den Dienern und gegenüber dem Präsidenten). Dies belegt, dass Leonce das Leben der höheren Schicht keineswegs aus sozialen Gründen, beispielsweise aus Mitleid mit den einfachen Leuten, ablehnt, sondern lediglich aus persönlichen Gründen.

Zudem kann der Prinz als sehr emotional und impulsiv beschrieben werden – mal ist er äußerst nachdenklich und schwermütig, dann plötzlich voller Tatendrang und auf einmal wieder so verzweifelt, dass er beinahe Suizid begeht (vgl. 2.Akt, Szene 2 und 4).

Die Tatsache, dass Leonce Lena heiraten möchte, ohne überhaupt ihren Namen zu kennen, belegt das letztere Merkmal und zeugt zusätzlich von Naivität.

Als er von Lenas wahrer Identität erfährt, ruft er: „O Vorsehung!“ (Akt 3, Szene 3), was auf einen Fatalismus-Glauben hindeutet.



Thema: Lektürequiz: Georg Büchners „Leonce und Lena“

Bestellnummer: 32709

Kurzvorstellung:

- Sie wollen feststellen, wie genau Ihre Schüler Büchners „Leonce und Lena“ gelesen haben? Oder Sie wollen – etwa im Rahmen der Abiturvorbereitung – auf das früher schon behandelte Drama zurückgreifen?
- Dann greifen Sie doch zum passenden Literaturquiz von School-Scout. Dort gibt es insgesamt 19 Fragen mit jeweils drei oder vier Auswahlmöglichkeiten.
- Das Besondere daran ist, dass die Fragen so aufgebaut sind, dass man mit ihnen immer tiefer in Inhalt und Gehalt der Novelle einsteigt.
- Eine sehr gute Hilfe sind dabei die Erläuterungen zu den Lösungen.

Inhaltsübersicht:

- 19 Fragen mit jeweils drei Auswahlmöglichkeiten (Arbeitsblatt für die Schüler)
- Lösungsblatt mit erläuternden Hinweisen zu den einzelnen Fragen

Zu diesem Material und seinem Ansatz

Wann man dieses Material gut einsetzen kann:

Sie wollen feststellen, wie genau Ihre Schüler Büchners „Leonce und Lena“ gelesen haben? Oder Sie wollen – etwa im Rahmen der Abiturvorbereitung – auf das früher schon behandelte Drama zurückgreifen? Dann greifen Sie doch zum passenden Allgemeinbildungsquiz von School-Scout. Dort gibt es insgesamt 19 Fragen mit jeweils drei oder vier Auswahlmöglichkeiten. Das Besondere daran ist, dass die Fragen so aufgebaut sind, dass man mit ihnen immer tiefer in Inhalt und Gehalt von Büchners Werk einsteigt. Eine sehr gute Hilfe sind dabei die Erläuterungen zu den Lösungen.

Beispiele für ergänzende Hinweise bei der Besprechung

Überhaupt ist es uns wichtig, dass die Fragen nicht einfach nur beantwortet werden, sondern dass man die Antworten zum Anlass nimmt, ein bisschen tiefer in ihrem Umfeld nachzubohren, vielleicht anschließend sogar einiges genauer zu recherchieren.

Zum Umfang der Fragen und zur Zeitplanung

Vom Umfang her kann es sinnvoll sein, sich auf etwa 15 Fragen zu beschränken (man lässt dann einige nicht so geeignet erscheinende einfach weg), denn wenn man sich für jede Frage zwei Minuten nimmt, hat man am Ende der Unterrichtsstunde noch 10-15 Minuten, um zumindest einige der Fragen etwas genauer zu besprechen.

Vorschlag für den praktischen Einsatz

Was den praktischen Einsatz angeht, so ist es sicher am besten, die Fragen auf eine Seite zu verkleinern und dann zu vervielfältigen – das liefere dann auf Einzelarbeit hinaus. Noch besser kann es sein, wenn man Gruppen bildet und jede Gruppe sich auf eine Lösung einigen muss. Das hat nicht nur den Vorteil, dass man Kopierkosten spart – sondern dass auch genau die Denk- und Diskussionsprozesse in Gang gesetzt werden, die man sich als Lehrer erhofft. Übrigens kann man auf das Kopieren ganz verzichten, wenn man die Fragen vorliest und die Gruppen dann zwischen den Lösungen auswählen lässt. Oder aber man kopiert die Fragen einmal auf Folien – dann hat man immer etwas zum Beispiel für Vertretungsstunden.

Übrigens kann man diese Auswahlfragen auch sehr gut mit Hilfe des Internets lösen lassen. Dann sollte man allerdings auch die falschen Alternativen klären lassen, soweit möglich und sinnvoll.

- Fragen und Antwortmöglichkeiten - Wissensquiz: Georg Büchners „Leonce und Lena“

Du hast das Drama erstmals oder auch vor längerer Zeit gelesen und möchtest jetzt wissen, wie gut du über den Inhalt und wichtige Textstellen Bescheid weißt? Dann versuch doch mal, die folgenden Fragen zu beantworten. Nur eine Antwort ist jeweils richtig.

1.) Wofür schrieb Büchner das Drama?

A: Für einen Schreibwettbewerb	B: Für das Theater	C: Für einen engen Freund
--------------------------------	--------------------	---------------------------

2.) Wann entstand „Leonce und Lena“?

A: 1790	B: 1802	C: 1836
---------	---------	---------

3.) Was wird auf satirische Weise an den politischen Zuständen kritisiert?

A: Die Folgen der französischen Revolution	B: Die Überforderung des Adels	C: Die deutsche Kleinstaaterei
--	--------------------------------	--------------------------------

4.) Aus wie vielen Akten besteht das Drama?

A: Fünf	B: Drei	C: Es ist nicht in Akte gegliedert.
---------	---------	-------------------------------------

5.) In welchem Königreich ist Leonce Prinz?

A: Westfalen	B: Popo	C: Bayern
--------------	---------	-----------

6.) Warum flieht Lena mit ihrer Gouvernante?

A: Sie möchte Leonce nicht heiraten.	B: Sie hat sich mit ihrem Vater gestritten.	C: Sie will zu ihrer heimlichen Liebe flüchten.
--------------------------------------	---	---

7.) Welche Rolle nimmt Valerio am Königshof ein?

A: Sekretär	B: Mundschenk	C: Hofnarr
-------------	---------------	------------

8.) Als was wird das Drama oft interpretiert?

A: Satire	B: Romanze	C: Tragödie
-----------	------------	-------------

9.) Was erscheint als Hauptproblem der Adligen?

A: Überlastung	B: Konkurrenzkampf	C: Langeweile
----------------	--------------------	---------------

10.) Welche gesellschaftliche Gegebenheit wird in dem Drama deutlich kritisiert?

A: Die unfaire Bürokratie	B: Die Unterdrückung des einfachen Volkes	C: Die damalige Bildung
---------------------------	---	-------------------------



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Paket: "Leonce und Lena" von Büchner

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

